



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Raum

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

und die größere Zahl der kleinen Häuser nur über einige Dutzend verfügte.

Bei der großen Zahl der Klöster war das doch eine ungemein stattliche Summe von Bildungsmitteln, zumal wenn man dabei die im Verhältnisse zur späteren Zeit viel geringere Bücherproduktion der Handschriften- und Inkunabelperiode im Auge behält und auch daran denkt, daß man es bei den genannten Zahlen meistens mit Folianten oder doch Büchern größeren Formats zu tun hat, die nicht selten eine ganze Reihe von Schriften enthielten.

Die Klöster, die das 16. Jahrhundert überdauerten, haben natürlich im Laufe der Jahrhunderte und bei der durch die Entwicklung des Buchdrucks gewaltig gesteigerten Produktion die Möglichkeit gehabt, weit beträchtlichere Bestände anzusammeln. Im 17. und 18. Jahrhundert sind Klosterbibliotheken mit mehreren Tausend Bänden keine Seltenheit mehr. Zahlen werden später bei Besprechung der Säkularisation zu nennen sein. Die größte oder wenigstens eine der größten war wohl Benediktbeuren mit etwa 40 000 Bänden.

Die Bibliothek (*libraria*, *armarium*) wurde in ältester Zeit mit dem Kirchengeräte zusammen in der Sakristei oder der Schatzkammer verwahrt. Bei wachsender Zahl der Bücher stellte sich aber das Bedürfnis einer Trennung heraus. War das *armarium* noch ein bloßer Schrank, so stellte man ihn wohl in der Kirche auf. Wenn eigene Räume nötig wurden, so wurden vielfach die Kirchenböden dazu ausgebaut oder auf Sakristeien oder Kapellen ein Bibliotheksaal aufgebaut oder die Kreuz- und Umgänge benutzt oder ein Seitenschiff in halber Höhe überwölbt und so eine Empore gebildet oder ein besonderer Anbau an einer Kirche

oder Kapelle errichtet oder eine frühere Kapelle dazu umgewandelt. In vielen Klöstern stellte man die Bücher über dem Speisesaal auf, „die geistige Nahrung über der leiblichen“. Ganz selbständige Bibliotheksbauten kommen vereinzelt seit dem Ausgange des Mittelalters vor, z. B. in Zwiefalten und Benediktbeuren. Besonders aber sind solche im 18. Jahrhundert von größeren und reicheren Klöstern errichtet worden⁴⁰⁾.

In vielen Klöstern wurde die allgemeine Bibliothek (*bibliotheca communis* oder *publica*) von den Büchern, die von den einzelnen Insassen in ihren Zellen benutzt wurden, unterschieden. In manchen Klöstern freilich gab es sogar, wie es in dem schon erwähnten Büchlein eines Klosterbibliothekars des 18. Jahrhunderts heißt, „entweder aus Mangel eines geräumigen und tauglichen Gebäudes oder aus alter Gewohnheit“ überhaupt keine allgemeine Bibliothek, sondern die Bücher waren in die Zellen der Mönche „so verteilt, daß sie in selben unabänderlich aufbewahrt wurden.“ Hier mußte die Bibliothek durch einen Katalog ersetzt werden; es fragt sich nur, ob diese Forderung auch erfüllt wurde. Nicht zur eigentlichen Bibliothek gehörten auch die zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmten Bücher, die dem Küster unterstanden und deshalb vielfach auch in den Katalogen nicht verzeichnet waren. Auch lexikalische Werke wie das *Catholicon* des Johannes de Janua, der *Breviloquus*, der *Vocabularius Ex quo*, *Predigten* und *Heiligenlegenden*, sowie Statuten, Kapitelsreden usw. waren wohl im Chore zur sofortigen Benutzung als Präsenzbibliothek aufgestellt. Geschichtliche Handschriften, nicht nur die Urkundenbücher, sondern auch die Chroniken, wurden in der Regel im Archiv verwahrt und haben deshalb, ebenso wie die Meß- und Chor-